

Themengruppe 2: Schulische Medienbildung

Was wollen wir erreichen?

Haltung entwickeln

Ein Netzwerk „Medienkompetenz“ sollte für den Bereich „schulische Medienbildung“ in der Zusammenarbeit mit verschiedenen schulischen und außerschulischen Akteuren der Jugendarbeit daran interessiert sein und zum Ziel haben, Schülerinnen und Schüler (SuS) zu einer „mündigen“ Teilnahme an digitalen (mobilen) Medien zu befähigen und sie hierbei unterstützen.

Da sich für die SuS eine Abgrenzung von digitalem und nicht-digitalem Alltagsleben so nicht mehr stellt, sondern beide Bereiche als reale Erfahrungsräume wahrgenommen werden, ist es wichtig, die Grundregeln eines gelingenden Zusammenlebens und mündigen Handelns auch für beide Lebensbereiche aufzuzeigen.

Sozialkompetenz, Empathievermögen und „Ich-Stärke“ bilden hierfür die wichtigsten Grundelemente, die es generell zu stärken gilt: die Konsequenzen des eigenen Handelns verdeutlichen, Verantwortung auch für andere zu übernehmen und achtsam mit sich und anderen umzugehen sind nicht nur „offline“, sondern besonders in der digitalen Welt bedeutsam, da hier die Reaktionen und Konsequenzen des eigenen Handelns nicht immer sofort sichtbar sind (Cybermobbing, Hate Speech).

Eine reflektierte Haltung gegenüber dem eigenen Handeln ist somit auch für Medienbildung ein erster und grundlegender Schritt.

Akzeptierende Medienarbeit in der Schule umsetzen

Für die Umsetzung ist dafür eine „akzeptierende Medienarbeit“ in der Schule wichtig, die die digitalen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen ernst nimmt, ohne sie von vornherein abzulehnen. Lehrende müssen dabei nicht technisch „fitter“ als die Schülerinnen und Schüler sein, sondern können ihre Kompetenzen (z.B. kritische Distanz zum Thema digitale Medien) mit denen der SuS (z.B. Neugier auf Neuheiten des digitalen Raums) zusammenbringen.

Auch Eltern sollten in die Medienbildungsarbeit integriert werden, z.B. durch besondere Angebote wie Elternabende, Workshops etc., um diese „akzeptierende Medienarbeit“ nicht nur im schulischen Raum zu belassen, sondern sie nach Möglichkeit auch zu Hause fortzusetzen.

Mit Medienprojekten Medienkompetenz erweitern

Die oben skizzierten Themenbereiche werden in schulischer Medienbildung z.B. durch die Themen „Privatheit/ Öffentlichkeit“, „Persönliche Datenweitergabe“, „Trackingverfahren“, „digitaler Selbstschutz“, „Faszination digitaler Medien“ und Tipps zu Informationsbeschaffung konkretisiert und durch technisches Basiswissen und zu den aktuellen digitalen Anwendungen ergänzt.

Mit „kleinen Medienprojekten“ lernen die SuS die genannten Inhalte kennen und erweitern so auch ihren digitalen Aktionsradius, indem sie ihre Alltagsmedien einmal auf eine andere, vielfältigere und kreative Weise nutzen.

„Digitale Unterstützer“ – das Netzwerk nutzen

Für die Lehrenden bedeutet das, dass Sie verschiedene Angebote von Medienarbeit kennen lernen und Informationen zur Umsetzung erhalten. Als „digitale Unterstützer“ können dabei die Ressourcen genutzt werden, über die verschiedene Einrichtungen der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit bereits verfügen, sei es durch Materialien (z.B. Mikrofone, Bilderbuchkino) oder best-practice-Beispiele zu Themen wie „Peer-to-peer-Arbeit mit Medienscouts“, Suchtprävention, Sprachbildung oder Cybermobbing.

Darüber hinaus sind ein verstetigter Austausch der Einrichtungen und Fortbildungsmöglichkeiten für die beteiligten Akteure wichtig, um sich über Neuerungen und neue Projektideen auszutauschen und auch um gemeinsame Projekte umsetzen zu können.



Moderation: Johannes Wentzel